

Presseinformation

Ausstellungseröffnung mit eindringlichem Vortrag zum Thema Alkoholspektrumsstörung

Bad Tölz. Die Ausstellung ZERO im Tölzer Jugendcafé ist am vergangenen Freitag mit einem Vortrag von Frau Dr. Gisela Bolbecher vom FASD Netzwerk Nordbayern eröffnet worden. Zur fetalen Alkoholspektrumstörung, kurz FASD, also lebenslange Schädigungen die nur aufgrund von Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft entstehen, gab sie Informationen zum medizinischen Hintergrund. Außerdem wurden die Herausforderungen im Alltag für Betroffene aufgezeigt.

Die ZERO Ausstellung, die noch bis 28.Juli 2022 im Tölzer Jugendcafé an der Hindenburgstr. 32 aufgebaut ist, informiert erlebnisorientiert und einfühlsam über das Wunder der Entstehung des Lebens, Kinderwunsch, Schwangerschaft, Geburt, den Umgang mit Alkohol und dessen mögliche dramatische und unheilbare Folgen für das Ungeborene. Im Zentrum steht ein begehrtes Kuppelzelt, das eine Gebärmutter symbolisiert. Man kann die einzelnen Schwangerschaftsmonate aufrufen und die Entwicklungsschritte nachvollziehen, während gleichzeitig die jeweilige Nabelschnur die entsprechenden Informationsangebote an der Innenhülle beleuchtet werden. In sechs kurzen Filmen können die aufregende Entwicklung des Kindes von der Eizelle bis zur Geburt verfolgt werden. An der Touchscreen-Station kann man tiefer einsteigen in viele Themen rund um Schwangerschaft. Fasi – eine Puppe mit den typischen FASD-Merkmalen – lädt dazu ein, den Betroffenen zuzuhören. „Überforderung, Chaos und Verzweiflung“ das sagt eine junge Frau mit FASD auf die Bitte in drei Worten ihr Leben zu beschreiben.

Die ZERO-Ausstellung ist bis Donnerstag, 28.7.22 für angemeldete Schulklassen oder Gruppen geöffnet. Für die Öffentlichkeit ist sie am Mittwoch, den 27.7.2022 von 12:30 – 20:00 Uhr geöffnet bei freiem Eintritt und ohne Anmeldung. Schulklassen oder andere Gruppen können sich noch für einen Gruppentermin anmelden. Mögliche freie Termine: Donnerstag, 28.7.22, 8:15 Uhr, 10:45 Uhr, 12:00 Uhr, 13:15 Uhr oder andere vereinbarte Termine. Formlose Anfrage hierfür bitte unter: Gesundheitsfoerderung@lra-toelz.de Auch kleine Gruppen können sich gerne beim Gesundheitsamt melden. Ein Besuch dauert durchschnittlich eine Stunde. Die Ausstellung wurde vom HaLT (Hart am Limit)-Alkoholpräventionsprojekt (Gesundheitsamt, Amt für Jugend und Familie, Kreisjugendring, Caritas-Jugendsuchtberatung) organisiert.

Hintergrund:

Nicht immer gibt es äußerlich sichtbare Zeichen, die auf FASD schließen lassen. Häufig können Betroffene sehr gut reden und nur bei genauerem Hinhören, fällt auf, dass die

Antworten oft nicht zur Frage passen. Sie kennen aufgestellt Regeln und kritisieren das Nicht-Einhalten bei anderen; sie selbst können sie aber nicht einhalten.

26 von 100 schwangeren Frauen trinken während der Schwangerschaft Alkohol, so Bolbecher. Mindestens 1,7 % aller Neugeborenen sind von FASD betroffen. Trinkt eine Frau während der Schwangerschaft Alkohol, haben Mutter und Kind sehr schnell den gleichen Alkoholspiegel. Über das Blut und die Nabelschnur trinkt das Kind mit. Die ausgereifte Leber der Mutter baut den Alkohol ab, die Leber des Ungeborenen ist noch nicht ausgereift, so dass dieses wesentlich mehr Zeit, acht- bis zehnmal länger, für den Abbau benötigt. Hinzu kommt, dass das Ungeborene weiterhin Alkohol trinkt durch das Fruchtwasser. Trinkt eine Schwangere zweimal pro Woche Alkohol, ist das Kind quasi im Dauerrausch. Da es keinen unteren Grenzwert gibt, darf während der Schwangerschaft kein Alkohol getrunken werden. Auch geringe Mengen haben schädliche Auswirkungen. Diese deutliche Botschaft muss jede Schwangere erhalten. Es gibt auch keinen Zeitpunkt der Schwangerschaft, der unbedenklich wäre, da sich die Entwicklung des Gehirns über die gesamte Schwangerschaft erstreckt. „Kein Schluck – kein Risiko“ diese Botschaft muss ankommen.

Das Logo vom FASD Netzwerk Nordbayern und der Ärztlichen Gesellschaft: eine schwangere Frau die ein Weinglas abwehrt, kann freiwillig auf alkoholischen Getränken aufgedruckt werden. „Diese Botschaft muss unbedingt allen Schülerinnen und Schülern im Biologierunterricht nahegebracht werden“ kommentierte eine ZuhörerIn. Frau Dr. Bolbecher führte aus, dass bei Betroffenen das Gehirnvolumen 7 – 18 % kleiner ist, eine geringere Anzahl von Synapsen vorhanden ist, der Informationsfluss in den Nervenbahnen bis zu 20-fach langsamer ist, dass es Beeinträchtigungen im Hirn- und Hormonstoffwechsel gibt und dass die Gehirnstruktur sehr unzureichend vernetzt ist. Dies führt dazu, dass Betroffene z.B. waghalsig klettern und Gefahren nicht richtig einschätzen können, dass sie arglos sind, fremden Menschen gegenüber und (schlechte) Intensionen nicht richtig einschätzen können, dass sie bei kritischen Rückmeldungen nicht einsichtig sind und das kritisierte trotzdem tun und nicht aus Erfahrungen lernen. Häufig werden sie Täter oder Opfer sexueller Gewalt. Bei einer Studie wurden MRT-Aufnahmen gemacht während einer kognitiven Aufgabe. Die FASD Betroffene Person zeigten deutlich mehr Hirntätigkeit; sie mussten sich also wesentlich mehr anstrengen als gesunde. Das Leben ist anstrengender, es kommt schnell zu einer Überforderung. Muss man ein 3- bis 4-jähriges Kind regelmäßig ans Zähneputzen erinnern, ist dies normal; muss man aber eine 18 jährige täglich erinnern, ist dies problematisch.

Die jährlichen Mehrkosten für einen FASD-Fall liegen laut einer Studie für NRW von 2015 bei 32.237 €. Jährlich gehen die Kosten in die Milliarden. Eine möglichst frühe Diagnose ist hilfreich, um Therapien, Unterstützungen und FASD-Beratung für die Betroffenen und für die Eltern/Pflegeeltern einzuleiten. Die nächste Anlaufstelle für unsere Region ist das FASD Kompetenzzentrum Bayern in der von Haunerschen Klinik in München. Frau Dr. Bolbecher kommt vom FASD Netzwerk Nordbayern in Bräuningshof. Eine Diagnose ist für die Betroffenen wichtig. Zum einen ist es eine Erleichterung für Betroffene zu wissen, was mit einem los ist: warum man Tätigkeiten, die für andere ganz normal und einfach sind, für sie eine Herausforderung darstellen. Zum anderen können Therapien, Unterstützungen und Beratungen für die Betroffenen und die Erziehungsberechtigten eingeleitet werden. Wichtig sind z.B. das Erlernen von Entspannungstechniken, da sich FASD-Betroffene schwer selbst



regulieren können. FASD ist eine schwerwiegende Behinderung die zu 100 Prozent vermeidbar ist. Kein Alkohol während der Schwangerschaft : Kein Schluck – kein Risiko!

Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen

Sachgebiet 01 – Büro des Landrats

Pressestelle

Marlis Peischer

Prof.-Max-Lange-Platz 1

83646 Bad Tölz

Tel.: +49 (8041) 505-310

Fax: +49 (8041) 505-300

E-Mail: pressestelle@lra-toelz.de

Internet: www.lra-toelz.de